

## Ist die HUMANE WIRTSCHAFT kapitalismuskritisch?



Wenn man die Frage bis in die Details durchdenkt, ist sie nicht so leicht zu beantworten. Es wird behauptet, dass der Mangel etwas sei, das systembedingt zum Kapitalismus gehört. Ob das ein Grund ist, weshalb es an einer allgemeingültigen Definition für den Terminus mangelt?

Bedingt durch diesen Mangel, liegt die Feststellung, ob Kapitalismuskritik vorliegt oder nicht, im Auge des Betrachters. Zu dem Bemühen, das Beobachtbare wissenschaftlich zu untersuchen und darin Gesetzmäßigkeiten zu entdecken, kommt erschwerend hinzu, dass es nur wenige Grundannahmen gibt, worauf man verlässliche Aussagen aufbauen kann. Ein Beispiel: „Die Akteure auf dem Markt“ verhalten sich „ökonomisch“. Der daraus entstandene, vom berühmten Adam Smith ins Leben gerufene „*Homo Oeconomicus*“ wurde mittlerweile zum Wahrstück in der wirtschaftswissenschaftlichen Asservatenkammer. Er taugt nicht mehr für Forschungen.

Was aus dem Fehlen der Grundlagen folgt, ist für die ganze Welt fatal. Ein undurchdringbar komplexes Gebilde, namens „Markt“ erzeugt Folgen, dessen Ursachen man nur „erraten“ kann. Um besonders bedrohlich wirkende Symptome kümmern sich Politiker und Experten hastig mit Maßnahmen, deren Konsequenzen sie nur erhoffen können. Was mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit erreicht wird, sind neuartige Auswirkungen. „Unvorhersehbare“ natürlich.

Mittlerweile hegt kaum mehr jemand Zweifel daran, dass mit dem Geld in der Wirtschaft etwas nicht stimmt. Was allerdings die Wissenschaft dennoch nicht dazu verleitet, der hinter dem Geld stehenden Systematik auf die Spur zu gehen. Man bleibt dabei und kümmert sich um die Auswirkungen. Marktverhalten am Kapitalmarkt spieltheoretisch zu analysieren, bringt den forschenden Wissenschaftlern Nobelpreise ein.

Auf dem Gebiet der Ursachenforschung kann man keine Blumentöpfe gewinnen.

Die Ökonomie führt zu Recht die Marktwirtschaft als derzeit beste und der Freiheit Rechnung tragende Wirtschaftsordnung auf. Doch im gleichen Atemzug stellt man ihr den „Kapitalismus“ zur Seite. Ohne Erklärung, ob es sich um das Gleiche handelt oder nur eine Ergänzung. Kapitalismus kommt wie der unbekannte und gleichsam unsichtbare Begleiter der Marktwirtschaft daher.

Gemeinsam garantieren die beiden, dass wir, im Rahmen ein „paar weniger“ Gesetze, aber immer noch frei, tun und lassen können, was wir wollen. So haben wir angeblich unser Schicksal in der Hand. Jede Frau und jeder Mann kann es zu etwas bringen, in der freien, kapitalistischen Marktwirtschaft.

Eine große Mehrheit der Menschen erliegt dieser Illusion nach wie vor.

In Wahrheit ist der unsichtbare Begleiter „Kapitalismus“ jedoch Designer.

Er lässt uns tun, was wir wollen, aber uns nicht sein, was wir doch sind. Gefangen ohne Mauern glauben wir zu tun, was wir wollen. Jedoch am Ende tun wir, was er will.

Wir nehmen im kapitalistischen „Kunstwerk“ eine festgeschriebene Funktion ein. Wir bemerken es nicht, also kümmert es uns nicht. Wir tun was wir wollen und erfüllen dennoch den Plan des Designers. Beispielsweise beim Konsumieren immer unsinnigerer Produkte. Beim klaglosen Akzeptieren immer größerer Schäden am Sozialwesen und an der Natur. Die notwendigen Reparaturen nehmen wir gar schulterklopfend als Leistungszuwachs zur Kenntnis.

Indem wir willfährig mithelfen, alle Bereiche des Lebens zu „monetisieren“. Im Laufe der Zeit erschlossen wir – im „Geheimauftrag des Designers“ – immer weitere Gebiete. Auf der Geschäftsidee der Betreuung von Kindern oder Senioren konnte vor 30 Jahren kaum jemand eine Existenz aufbauen. Heute ist das ein boomender Milliardenmarkt, geprägt von skandalösen Mitarbeiter-Entlohnungsmodellen.

**Glaubt jemand ernsthaft, dass wir so sind?** Wenn Geld das beherrschende Ziel unserer Bestrebungen ist, dann wird davon alles aufgesaugt. Was sich nicht vereinnahmen lässt, wird als minderwertig an den Rand gedrückt.

Marktwirtschaft und Kapitalismus sind keine Menschen. Sie sind menschengemacht. Es liegt in unserer Hand, die Unsichtbarkeit des Kapitalismus zu beenden und den Vorgängen in der Wirtschaft den Geldschleier zu entreißen. Nur so können wir die Frage beantworten: „Wird es Zeit für einen Abschied?“ Betrachtet man den Kapitalismus als ein unabhängig von der Marktwirtschaft funktionierendes System, das aber maßgeblichen, zerstörerischen Einfluss ausübt, dann ist Kritisieren vergeudetete Zeit. Die Aufgabe muss deshalb lauten: Entwicklung völlig neuer Systeme.

**Wie könnte ein Geldsystem und dazu korrespondierendes Eigentumsrecht aussehen?**

**Eines, das uns in Wirklichkeit frei macht? Womöglich eines, das uns die Freiheit zu Geben bringt, verbunden mit der Entdeckung wie dadurch Wohlstand in einer nie gekannten Dimension entsteht.**

**Eines, mit dem wir sein können, was wir sind!**

Herzlich grüßt Ihr

Andreas Banzemann